

Change - Kirche gemeinsam gestalten



Großbezirke

in der Süddeutschen Jährlichen Konferenz

Chancen

&

Befürchtungen



Eine kleine Handreichung

Liebe Geschwister!

Die Süddeutsche Jährliche Konferenz (SJK) hat einen „Change-Prozess“ begonnen, um unsere kirchliche Arbeit auf allen Ebenen für die Zukunft fit zu machen. Das Ziel ist es, dass wir unseren Auftrag als Kirche Jesu Christi in einer sich verändernden Welt erfüllen können. Eine Kirche im „Change-Prozess“ ist wie eine Blume, die erblüht. Der Prozess ist eine wunderbare Gelegenheit für uns alle, in unseren Gemeinschaften aktiv zu werden, Ideen zu entwickeln und Träume zu verfolgen. Lasst uns miteinander unseren Teil dazu beitragen, dass die Kirche Jesu Christi zu einer schönen bunten Blume erblüht.

Wir, das Handlungsfeld (HF) Struktur, sind davon überzeugt, dass die Basis und die entscheidende Ebene der kirchlichen Arbeit unsere Gemeinden, Gemeinschaften und kirchlichen Projekte sind. Diese zeigen sich in ganz unterschiedlichen Formen, als Hausgemeinde, Ortsgemeinde, freshX, ökumenische Zusammenarbeit u.a. Das geschieht in erster Linie vor Ort, manches auch regional oder überregional. Um Eure Gemeinde (und Bezirk) zukunftsfähig zu machen, ist es wichtig, dass ihr Eure aktuelle Situation evaluiert, um geistliche Veränderungsprozesse anzustoßen. Die SJK bietet Euch durch verschiedene Projektgruppen wie z.B. HF „Inhalte“, „Angebote“ und „Standortentwicklung“ wertvolle Impulse, die Euch dabei helfen können.

Unsere kleine Handreichung vom HF „Struktur“ richtet den Blick auf die Ebene „BEZIRK“. Auch dort braucht es zukünftig Veränderungen, die ebenfalls direkte Auswirkungen auf die Gemeinden haben werden.

In den nächsten 5-10 Jahren wird sich die Anzahl der pastoralen Hauptamtlichen dramatisch verringern. Rund 70 PastorInnen von derzeit 120 werden in diesem Zeitraum in den Ruhestand gehen. Zudem sinkt oder stagniert die Zahl der Kirchenglieder, das ehrenamtliche Engagement nimmt ab und auch die Finanzsituation wird schwieriger. Damit wir in den bestehenden Gemeinden und neuen Projekten unsere kirchliche Arbeit leben können, werden wir wohl nicht an der Bildung von Großbezirken vorbeikommen.

Die SJK hat beschlossen: *Die Bezirke der SJK beginnen in den kommenden Monaten eine Phase der Kontaktaufnahme mit ihren räumlichen Nachbarbezirken. Möglich sind auch Kontakte zu Bezirken mit ähnlicher inhaltlicher Ausrichtung. Diese „Flirt-Phase“ dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Entwicklung von ersten Ideen, welche Perspektiven es für eine Zusammenarbeit geben kann.*

In dieser Handreichung zeigen wir Euch die Zielsetzungen und mögliche Formen größerer Bezirkseinheiten auf. Wir betrachten dabei auch Befürchtungen und Chancen und geben Euch praktische Anregungen für die „Flirt-Phase“. Wir ermutigen Euch, gemeinsam diesen Weg zu gehen. Wir freuen uns, von Euch zu hören und zu erfahren, zu welchen Ergebnissen Ihr kommt.

Die Projektgruppe HF „Struktur“: Jörg Finkbeiner, Gottfried Liese, Stefan Maier, Holger Meyer, Mareike Nix, Malin Schornik, Annette Stoll-Zeitler, Andreas Ziegler

A. Größere Bezirkseinheiten

01

Was ist das Wesen eines Bezirks?

Die Einheit „Bezirk“ wird im Verständnis der EmK durch zwei Aspekte bestimmt: Zum einen ist „Bezirk“ das **Aufgabenfeld einer Pastor:in**, zum anderen ist „Bezirk“ Ausdruck gelebter Verbindung von mehreren Gemeinden („**connexio**“). Ein „Bezirk“ soll den Gemeinden/Gemeinschaften/Projekten Hilfe ermöglichen, ihre Mission umzusetzen an ihrem Ort oder für überörtliche Angebote und Zielgruppen.

02

Zielsetzungen & Handlungsmöglichkeiten größerer Einheiten

Auch größere Bezirkseinheiten können ihren Gemeinden/Gemeinschaften/Projekten Folgendes ermöglichen und so das Miteinander fördern:

Kooperation

„Wir sind Teil des Ganzen und gemeinsam stärker.“

Profilierung

„Wir tun das, was wir gut können und müssen kein Vollprogramm liefern.“

Ergänzung

„Wir sprechen uns gegenseitig ab ohne Neid und Verlustängste.“

Solidarität

„Wir stützen die Schwächeren, teilen und tragen gemeinsam Verantwortung für die Region.“

Die Zusammenarbeit der Gemeinden in größeren Bezirkseinheiten kann in folgenden Bereichen erfolgen:

Verwaltung

gemeinsame Verwaltung mehrerer Gemeinden, evtl. durch bezahlte Kraft.

Angebote

gemeinsame Veranstaltungen, Gruppen, Angebote, Projekte.

Austausch

gemeinsamer Erfahrungsaustausch, Fortbildung der Mitarbeitenden.

Verantwortung

gemeinsame Verantwortung für die „methodistische“ Arbeit in einer Region, gelebte connexio.



A. Größere Bezirkseinheiten

03

Mögliche Formen größerer Bezirkseinheiten

Größere Bezirkseinheiten können **auf Stadtebene oder mit Nachbarorten bzw. in der Region** (Radius von ca. 20-30 km) entstehen. In einem solchen Entfernungsradius sind vermutlich alle Formen der Zusammenarbeit mehr oder weniger möglich.

Bezirke, in denen der **Abstand zwischen den einzelnen Gemeinden 30 km übersteigt**, können in der Regel nicht alle Formen der Zusammenarbeit umsetzen. Gemeinsame regelmäßige Angebote, zu denen die Menschen mehr als 30 km fahren müssen, machen wenig Sinn. Hier sind eher die Punkte „Verwaltung“, vielleicht auch „Austausch“ (sporadisch) möglich. Ob und wie ein „Großbezirk“ mit einem Radius von über 60 km gemeinsame „Verantwortung“ für die Arbeit seiner Gemeinden praktisch leben kann, wäre zu prüfen.

Wenige Bezirke der SJK werden auch weiterhin in einer **echten Diasporalage** sein.

Möglich sind auch Bezirksbildungen mit Gemeinden/Projekten, die eine **gleiche inhaltliche Ausrichtung** haben und nicht in unmittelbarer Nachbarschaft sind.

Betrachten wir zukünftige größere Bezirkseinheiten unter dem Aspekt der pastoralen Hauptamtlichen, dann können sich auch hier verschiedene Konstellationen ergeben:

Größere Bezirke mit **einer pastoralen hauptamtlichen Kraft (100%-Stelle)**.

Größere Bezirke mit **einer pastoralen hauptamtlichen Kraft, die weniger als 100%** dort arbeitet (weil sie noch in einem anderen Bezirk arbeitet oder keine 100%-Stelle will).

Größere Bezirke mit **mehreren pastoralen Hauptamtlichen**.

Natürlich bieten größere Bezirkseinheiten auch die Möglichkeit andere Berufsgruppen für die kirchliche Arbeit anzustellen (z.B. für Jugendarbeit, Senioren, soziale Arbeit, Gemeindegründung, Verwaltung). Eine größere Vielfalt („Biodiversität“) kirchlicher Arbeit und Gemeindeformen ist wichtig. Diese Vielfalt wird sich auch auf der Ebene der größeren Bezirkseinheiten ergeben. Aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten werden diese Bezirke unterschiedliche Größenordnungen haben (z.B. Großbezirke aus drei oder auch aus sechs bisherigen Bezirken).

A. Größere Bezirkseinheiten

04

Befürchtungen und schlechte Erfahrungen

Bezirkzusammenlegungen und Regionalisierungen sind in unserer Kirche nichts Neues. Wir wissen um schlechte Erfahrungen und hören von Befürchtungen:

Verlust der Eigenständigkeit der Gemeinde.

Große „Fahrgemeinden“ mit weiten Entfernungen.

„Regionalisierung“ bringt nur mehr Gremienarbeit und Selbstbeschäftigung.

Kein Interesse an bezirksübergreifenden Kontakten.

Großbezirke retten keine schrumpfende Kirche.

05

Region als Chance

Wir sehen einige Chancen in der Bildung größerer Bezirkseinheiten:

Die bestehenden Schrumpfungsprozesse in unserer Kirche sind nicht nur als Abbauentwicklungen zu sehen, sondern sie erfordern gemeinsame Umbauprozesse.



Wesleys Motto „Die Welt ist mein Kirchspiel!“ kann neue Aktualität gewinnen als gemeinsame missionarische Verantwortung für eine „Region“.



Eine häufig auf Pastor:innen fixierte Gemeindearbeit kann sich zu einer Gemeinde mündiger Christen:innen entwickeln, die viele Gaben einsetzt (ehrenamtlich und hauptamtlich).



Verwaltungsaufgaben können gebündelt werden.



B. Praktische Anregungen

Ideen

Fragestellungen

Hilfen

für die „Flirt-Phase“

Nachbarbezirke und Bezirke in der Region sichten:

Einen klaren Blick haben für die Situation und Zukunftsfähigkeit des eigenen Bezirks und seiner Gemeinden.

Welche Bezirke sind in der Nachbarschaft bzw. Region? Welche Formen der Zusammenarbeit (s.o.) sind grundsätzlich aufgrund der räumlichen Entfernung denkbar? (Das steckt den Erwartungshorizont für mögliche spätere „Großbezirke“ ab.)

Bemüht euch auch groß zu denken: Nicht nur mit einem oder zwei anderen Bezirken reden. Es ist davon auszugehen, dass in der Zukunft auch mehr der heutigen Bezirke zusammengehen werden.



Gegenseitiges Kennenlernen:

Bei Begegnungen der Hauptamtlichen, zusammen mit den Laiendelegierten, Treffen der Bezirksvorstände.

Zum Beispiel:

- Arbeitessen der Hauptamtlichen des vorstellbaren späteren Großbezirks.
- Gegenseitige Gottesdienstbesuche von Laien mit Gesprächen beim Kirchenkaffee.
- Größeres informelles Treffen zum gegenseitigen Beschnuppern und Phantasieren (Grillparty, Wanderung, ...).
- „Großes Dienstgespräch“ der Hauptamtlichen, Laiendelegierten und Bezirkslaienführer*innen.
- Wo räumlich möglich: gemischte Kleingruppen bei 40-Tage-Aktion.



B. Praktische Anregungen

für die „Flirt-Phase“



Entwicklung erster Ideen und Perspektiven für eine Zusammenarbeit

Miteinander die Zielsetzungen und möglichen Bereiche der Zusammenarbeit (siehe links, Punkt 2) durchschauen: Was wäre bei uns wünschenswert und möglich? Was steht nicht an?

Wo sind die Entfernungen so groß, dass es fast nur eine gemeinsame „Verwaltung“ geben kann bzw. der Großbezirk sich eine hauptamtliche pastorale Kraft teilt?

Wie kann die Zeitschiene der Bildung einer größeren Bezirkeinheit aussehen? Wann stehen personelle Veränderungen bei den Pastor:innen an (z.B. Ruhestand)?

Die wichtigen „weichen Faktoren“ für die Zusammenarbeit:

Kommunikation

Offenheit

Vertrauensbildende
Maßnahmen

Vertrauen

Sympathie &
Neugier

Wertschätzung

Gabenorientierung

>>> Bei den Gesprächen auf Machtspielchen verzichten.

>>> Offen sein für die anderen mit Ihren Stärken und Schwierigkeiten.

>>> Zu sich selbst ehrlich sein und auch ehrlich mit möglichen Partnern umgehen.

>>> Eigene Schwierigkeiten und Schwächen nicht verschweigen.

B. Praktische Anregungen

für die „Flirt-Phase“



Weitere Schritte:

Die Superintendent:innen werden sich bei den Bezirken nach dem Stand der „Flirt-Phase“ erkundigen und mögliche Ergebnisse sammeln. Die Projektgruppe „HF Struktur“ wird ebenso diese Phase begleiten. Ziel ist es einen gemeinsamen Vorschlag für zukünftige größere Bezirkseinheiten zu erstellen sowie einen Zeitplan zur Bildung dieser „Großbezirke“ zu erarbeiten.



Hilfen:

Als Projektgruppe „HF Struktur“ stehen wir den Bezirken für Rückfragen und Anregungen zur Verfügung. Auf Anfrage können wir euch mitteilen mit welchen anderen Bezirken wir euch in einem Großbezirk sehen. Sollte eine externe Begleitung für die „Flirt-Phase“ gewünscht sein, wendet euch bitte an die Superintendent:innen.



Über den Tellerrand geschaut:

Im Bereich der evangelischen Landeskirchen gibt es ähnliche Prozesse und einige Arbeitshilfen. Für mögliche „Großbezirke“ in einem überschaubaren regionalen Bereich liefert die **Arbeitshilfe „Regiolokale Kirchenentwicklung. Wie Gemeinden vom Nebeneinander zum Miteinander kommen können.“** interessante Anregungen.

Sie ist als Download im Internet zu finden:

www.mi-di.de/materialien/regiolokale-kirchenentwicklung



SCAN ME

Evangelisch-methodistische Kirche

Herausgegeben im Rahmen des Change-Prozesses in der SJK 2023
Inhaltlich verantwortlich & Layout: Handlungsfeld „Struktur“

